Nr 173 Sonntag 26 Juli. 1903

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **August** und **September** bitten wir um gütige Bestellung der **„Stolper Post"**. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 42 Ausgabestellen 40 Pf., durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".

Wochenschau

Die Sonne befindet sich zur Zeit im Sternbilde des Sirius und die Menschheit also in der Periode der Hundstage. Diese Periode gilt als die heißeste im ganzen Jahr und im politischen Leben als die Zeit der sauren Gurke und der Entenzucht. Wie alle Regeln in der Welt so erleiden jedoch auch die über die Hundstage aufgestellten ihre Ausnahme. Die Hundstage brauchen durchaus nicht immer die heißeste Jahreszeit darzustellen und erst recht nicht die stillste im Jahr, die der sauren Gurke den Boden bereitete. Heuer stürmen nun ganz und gar die mächtigsten Ereignisse auf den Staatsbürger ein und erhalten ihn in Spannung, obwohl sich ein jeder von uns nach Ruhe und stillen Tagen sehnt. Gewiß, in der inneren Politik des Reiches hat es in dieser Woche aufregende Ereignisse so wenig gegeben als in den zwei oder drei voraufgegangenen, und hätte nicht Graf Bülow neulich scherzhaft erklärt, daß auch ihm der Sturm der Kritik bisweilen heftig um die Ohren sause, dann hätten wir schon seit länger als Monatsfrist kein Lebenszeichen mehr von des deutschen Reiches Kanzler erhalten. Für den Augenblick kann sich der Graf übrigens garnicht einmal über scharfe Kritik beklagen. Jedermann gönnt ihm seine Sommererholung, und daß augenblicklich in der inneren Politik nichts geschieht, verübelt auch Niemand dem obersten Reichsbeamten. Im Gegenteil, je stiller, je besser. Leider, und zu diesem leider liegt triftiger Grund vor, ist die gegenwärtige Sommerzeit, abgesehen von der inneren Politik, recht ereignisreich und es sind keineswegs immer oder auch nur in der Mehrzahl Begebnisse erfreulicher Art, die uns in Atem erhalten. Zu den traurigsten Ereignissen der gegenwärtigen Hundtagszeit sind die furchtbaren Überschwemmungen in Schlesien an erster Stelle zu zählen. Das vom Hochwasser so häufig heimgesuchte Schlesien ist in diesem Jahre von dem aller Wehre und Dämme spottenden Element in furchtbarster Weise betroffen und es ist unberechenbarer Schaden angerichtet worden. Wohl regen sich auch viel tausend hilfsbereite Hände, um den Unglücklichen den Schaden nach Möglichkeit zu ersetzen; aber was ist Ersatz, ganz abgesehen von den unersetzlichen Menschenleben, die der Flut zum Opfer gefallen sind. Und doch dürfen die hart Geprüften den Mut nicht verlieren, sondern beherzt daran gehen, auf den Ruinen ein neues Heim zu errichten, den Spülsand von Äckern und Wiesen zu entfernen und voll Gottvertrauen aufs Neue von Anfang an beginnen. Andrerseits aber dürfen sich die Hilfsmaßregeln unter keinen Umständen auf die Beseitigung der augenblicklichen Not beschränken, sondern es müssen die notwendigen Vorbeugungsmaßregeln gegen die Wiederholung ähnlicher Heimsuchungen getroffen worden. Die erforderlichen Anlagen stellen sich kostspielig und erheischen viele Millionen. Aber sie sind notwendig, und das Notwendige muß geleistet werden.

Die Trauerkunde von dem Ableben des Papstes Leos XIII. hat gleichfalls auf die ganze Welt einen tiefen Eindruck gemacht. Mit dem Hinscheiden des hochbetagten Pontifex mußte von dem Augenblick an gerechnet werden, als bekannt wurde, daß die Ärzte bei dem 93jährigen eine Lungenentzündung festgestellt. Die scheinbaren Besserungen während der Leidenszeit ließen jedoch immer wieder die Hoffnung aufflackern, daß die wunderbare Widerstandsfähigkeit des Greises auch diesen schweren Angriff überwinden würde. Die Todesnachricht erschütterte die katholische Christenheit gleichwohl aufs tiefste; sie bewies aber zugleich, in einem wie hohen Maße der Vatikan ein Machtfaktor geworden ist, mit dem die Regierungen aller Staaten rechnen, und wie groß die Verehrung war, welche die Staatsoberhäupter für Leo den Leisen empfanden. Kaiser Wilhelm nannte ihn seinen persönlichen Freund, der König von England gedachte in öffentlicher Rede mit warmen Worten seines neulichen Besuches im Vatikan und Präsident Roosevelt sandte über den Ozean sein Beileidstelegramm. Und Alles in Allem genommen, Leo XIII. hatte diese Liebe und diese Verehrung verdient. Einzig und allein mit Italien vermied er ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen. In dieser Beziehung hielt er sich während der langjährigen Dauer seines Pontifikats und bis zu seinem Tode an die Weisungen seines Vorgängers gebunden. Bei der bevorstehenden Papstwahl begegnet darum auch die Frage dem größten und allgemeinsten Interesse, wird der neue Papst sich gleichfalls als „Gefangener des Vatikans" und die italienische Regierung daher als seinen natürlichen Feind betrachten, oder wird er den Verzicht des Kirchenstaats als eine Tatsache betrachten, an der nichts zu ändern ist und in die von der italienischen Regierung gebotene Rechte einschlagen. Soviel von der Beantwortung dieser Frage nach der einen oder der anderen Richtung aber auch immer abhängt, es wäre müßig, über sie Vermutungen zu äußern, bevor das Konklave gesprochen. Dieses tritt am 31. Juli zu seinen Beratungen und Abstimmungen zusammen. Man hofft allgemein, das Konklave werde dies Mal nur kurz sein, andererseits wird jedoch auch darauf hingewiesen, daß unter den gegenwärtigen Kardinälen kein einziger über seine Rivalen dermaßen emporragt, daß eine ganz bestimmte Persönlichkeit schon jetzt für den päpstlichen Stuhl ins Auge gefaßt. Bei der vorigen Papstwahl im Februar 1878 war das anders, da sagten Kundige die Wahl Joachim Peccis mit aller Bestimmtheit voraus, er hatte keinen ebenbürtigen Nebenbuhler. Die lange Leidenszeit des Papstes hat den Kardinälen Gelegenheit geboten, sich über den geeignetsten und würdigsten Kandidaten für den Stuhl Petri klar und, soweit dies möglich ist, einig zu werden. Man darf daher erwarten, daß der künftige Papst wirklich der Vertrauensmann des Konklaves ist und daß dieses keinen Besseren zu finden vermochte. Es haben alle einschlägigen Fragen so gründlich erwogen und besprochen werden können, daß sich die Kardinäle über ihre im Konklave zu beobachtende Stellungnahme von vornherein klar sind. Trifft auch die aus dem Vatikan ergangene Erklärung zu, daß die Kardinäle alle einig sind und daß von Intriguen in ihrem Kreise keine Rede sei, so darf man wirklich hoffen, daß der neue Papst so zu sagen die Personifikation des Willens der obersten Kirchenfürsten ist, die seine Wahl bewirkt haben.

Die Reise des Königs Viktor Emanuel nach Paris und London ist infolge des Todes Leos XIII. auf unbestimmte Zeit verschoben worden und wird auf keinen Fall vor der stattgefundenen Wahl des neuen Papstes angetreten werden. Obwohl weder dem Könige noch seiner Regierung der Tod Leos amtlich angezeigt worden war, das Kardinalskollegium mußte in dieser Beziehung der von dem verstorbenen Papste hinterlassenen Lage gemäß handeln und durfte sich Neuerungen nicht gestatten, so gab Victor Emanuel doch sofort seine Sommererholung auf und eilte nach Rom, um dort für die Zeit des päpstlichen Interregnums zu bleiben und erforderlichen Falles sofort persönlich seine Anordnungen treffen zu können. Der König gewährt dem Vatikan so starken Schutz, wie dieser ihn noch nie besessen und dem Konklave unbedingte Freiheit. Im Kardinalskollegium macht diese ritterliche Haltung des Königs tiefen Eindruck und bestärkt eine große Anzahl von Kardinälen in dem Wunsche, einen Papst zu wählen, der eine Annäherung zwischen Kurie und Quirinal ermöglicht. Freilich werden gegen diesen Wunsch auch wieder gewichtigte Gründe politischer Natur geltend gemacht, indem erklärt wird, ein italienischer Papst, der auch ein Freund der italienischen Regierung wäre, würde nicht mehr das Maß von Unparteilichkeit beanspruchen und diejenige autoritative Stellung unter den Völkern der Erde einnehmen, die der keiner Staatsregierung verpflichtete geistliche Oberhirte der katholischen Christenheit beanspruchen konnte und eingenommen hat.

König Eduard von England befindet sich mit der Königin Alexandra einstweilen noch in Irland. Ihm liegt jetzt ganz besonders an der Versöhnung des unabhängigen Volkes der grünen Insel. In dem engeren Königreich hat er wenig Freude. Der unglückliche Boerenkrieg ist in seinen letzten Folgewirkungen noch lange nicht überwunden, in Somalilande sieht es gleichfalls unerfreulich genug aus und die famose Politik Englands im fernen Osten ist gänzlich gescheitert. Dazu noch die Chamberlainschen Zollpläne, die eine Trennung der Geister herbeizuführen drohen. Wenn Irland, das doch das nächste ist, der Gemeinschaft mit England nicht froh zu werden vermag, was sollen dann erst die andern Kolonien von einem engeren Zusammenschluß mit dem Mutterlande erwarten! Von den Früchten des Besuchsaustausches zwischen dem Präsidenten Loubet und dem Könige Eduard ist bisher gleichfalls wenig zu spüren gewesen. Wenn über irgend eine Frage zwischen England und Frankreich Vereinbarungen getroffen sind, so kann doch nur die marokkanische in erster Linie in Betracht gekommen sein. Und in der marokkanischen Angelegenheit hat Frankreich inzwischen Abmachungen mit Spanien getroffen, die den englischen Interessen ihrer Natur nach entgegengesetzt sind. Also das sind die Erfolge der angeblich so bedeutsamen englisch-französischen Annäherung. In

---

Nachdruck verboten.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

3. Fortsetzung.

Einen Augenblick überlegten sie. Aber hier war nicht viel zu überlegen. Entweder sie kamen glücklich hinüber oder nicht. Noch einmal dachte Hans an seine Eltern, an Lore, seine liebe Schwester, und an den guten Doktor Jensen, die nun auch vielleicht ahnungslos von der mörderischen Rotte überrascht werden würden. Ein Blick zu Gott, dann sprang er in mächtigen Sätzen über das Feld dahin.

Ben folgte ihm. Aber im Nu hatte er bemerkt, wie wirklich zwei Burschen sich anschickten, über den Graben zu springen und ihnen nachzusetzen.

„Fort! Fort!" keuchte er, „Moslemin kommen!"

Aber Hans hatte flinke Beine. Wenn ihm auch im Klettern die Libanonburschen über waren, im Laufen hätte es keiner mit ihm aufnehmen können. Schnell hatte er das Dickicht erreicht.

Aber wo blieb Ben? — Noch wenigstens fünfzig Schritt war er zurück, und die Moslemin mit gezückten Messern ihm dicht auf den Fersen.

Rasch entschlossen riß Hans einen der dicken Pfähle aus der Erde, mit denen in den Baumgärten die jungen Pfirsichbäume gestützt werden, und stürmte aus seinem Versteck hervor auf die beiden Verfolger los.

Einen Augenblick stutzten diese, und plötzlich wandte der eine von ihnen sich um. Als der andere sich verlassen sah, machte er ebenfalls Halt, und so erreichte Ben glücklich das Gebüsch.

Aber statt die Flucht fortzusetzen, stand Hans hier und schaute dem Mordbuben nach, der sich zuerst so plötzlich abgewendet hatte und jetzt davonlief, ohne sich auch nur einmal umzublicken.

„Ben!" rief er entsetzt. „Sieh dort hin. Ist das nicht Musa, — dein Bruder?"

La! La! Ma Musa!" antwortete Ben mit düsteren Blicken. — Er hatte wohl erkannt, daß es sein älterer Bruder gewesen war, der gemeinsame Sache mit den Christenmördern machte, aber er wollte es nicht zugeben. — „Nein! Nein! Nicht Musa! Musa Christ, — nicht Moslem —, nicht Mörder!"

„Ich habe ihn doch genau gesehen!" rief Hans „Sein falscher lauernder Blick ist mir in alle Glieder gefahren!"

Ihm grauste bei dem Gedanken, daß hier beinahe ein Brudermord begangen worden wäre.

Aber Ben suchte es ihm auszureden und feuerte zur Fortsetzung der Flucht an.

Durch die Baumgärten und über den christlichen Friedhof gelangten sie endlich zur Stadt, die noch ganz verlassen, friedlich dalag, noch nichts von den Schreckensszenen ahnend, die sich draußen vor ihren Toren abspielten.

2. Auf dem Konsulat.

Als Hans mit seinem braunen Gefährten am Morgen zur „Himmelspforte" hinausgewandert war, hatte sie sein Vater bis zum Meidan begleitet und war dann zum preußischen Konsul gegangen. Hier wollte er sich den Paß holen, um dessen Ausstellung für eine Geschäftsreise nach Beirut er vor einigen Tagen eingekommen war. Das Dokument lag bereit, wurde ihm aber mit dem Bemerken ausgehändigt, daß ihn der Konsul dringend zu sprechen wünsche. Herr Engelhardt beschloß daher, sich gleich melden zu lassen, und wurde sofort in den Empfangsraum geführt.

„Nun sagen Sie mal, Sie Unerschrockenster aller Unerschrockenen," rief ihm der Konsul, aus seinem Privatzimmer redend, schon von weitem zu, „Sie wollen sich schon wieder in Gefahr begeben und über den Libanon reiten?"

„Jawohl, Herr Konsul," antwortete der Seidenhändler, die dargebotenen beiden Hände kräftig schüttelnd, „wer rastet, — rostet, morgen früh soll es losgehen,"

„Aber haben Sie denn auch bedacht, daß da oben wieder der Kuckuck los ist?"

„Ich wüßte nicht, wann da mal nicht was los gewesen wäre, Herr Konsul!"

„Ja, ja. Daran haben Sie sich nie gekehrt, und es ist Ihnen dank Ihrer imposanten Persönlichkeit und Ihrer Energie ja auch immer geglückt. Diesmal aber scheint mir die Sache denn doch recht bedenklich"

„Warum sollte sie jetzt bedenklicher sein als sonst?"

„Weil der Drusenhäuptling Hâkim hier ist und schon seit mehreren Tagen immer mit dem Pascha zusammensteckt. Das bedeutet nichts Gutes."

„Hâkim?" rief Engelhardt lachend. „O, Herr Konsul, Hâkim wird sich hüten, mir wieder in die Quere zu kommen. Seit ich ihn mal in Mu'allaka vor seiner eigenen Bande mit steifem Arme aus dem Sattel gehoben habe wie einen Hampelmann, macht er schon auf dreißig Schritt kehrt, wenn er mich kommen sieht — Er wird keine Lust haben, nochmals mit dieser Faust Bekanntschaft zu machen."

Dabei reckte der fast sechs Fuß hohe, breitschultrige Mann die gewaltige Faust, und aus seinen großen blauen Augen blitzte es von Kraft und Entschlossenheit. Der Gedanke, den schurkischen Drusen wieder mal am Kragen nehmen und tüchtig schütteln zu können, schien ihm ordentlich Vergnügen zu bereiten.

Wohlwollend beobachtete der Konsul diese prächtige Germanengestalt, deren mächtiger Kopf mit der Adlernase und dem langen dunkelblonden Bart, der trotz der fünfzig Jahre seines Trägers noch kaum ein graues Haar zeigte, allein hingereicht haben würde, um den Orientalen Achtung einzuflößen.

„Es ist wahr," sagte er dann. „Sie können sich schon ein Extraspäßchen erlauben; denn vor nichts hat der Mohammedaner und namentlich der Druse mehr Respekt, als vor Körperkraft und persönlichem Mut. Aber jetzt liegen die Dinge doch wesentlich anders als damals. Hâkim ist ein schlauer Bursche. Er ist jetzt unumschränkter Herr über sämtliche Drusenstämme. Wenn er Sie also statt mit einem halben Dutzend, wie damals, mit ein paar Hundert Mann zu fassen kriegt, so dürfte ihnen das Wiedersehen doch wohl schlecht bekommen."

„Dann würde ich in Gottes Namen den Doktor Jensen mitnehmen," entgegnete der Seidenhändler. „Der hat Blutsbrüderschaft mit ihm geschlossen und ist der Schulmeisterei mit meinem Jungen sowieso längst überdrüssig. Schadet auch nichts. Der Bengel ist jetzt sechzehn Jahre und kann bald ins Geschäft treten. Mit dem Abiturium wird das doch nicht viel mehr werden, nachdem er hier die Freiheit geschmeckt hat. Bin selber schuld. Weshalb hab' ich ihn herkommen lassen. Aber die Mutterliebe, — Sie wissen ja, Herr Konsul. — Na, nun ist nichts mehr zu ändern, und zum Seidenhandel langt's auch."

„Ich denke, er will Offizier werden?"

„Offizier? Das fehlte mir gerade! — Ja, wenn es ein starkes, einiges Deutschland gäbe, wenn es einmal heißen würde: hier — alle Mann an Bord; jetzt gilt es, dem deutschen Namen eine Stellung in der Welt zu er-

Spanien scheint das Kabinett Villaverde die Politik gründlich auf die schiefe Ebene leiten zu wollen. Bei dem weltbekannten Dalles des schönen Spanien gäbe es für die Regierenden dort doch nur eine Politik, die der Sparsamkeit. Statt dessen will man Kriegsschiffe bauen und den alten Ruhm einer Seemacht wieder auffrischen. Das wird im Leben nichts. In Österreich-Ungarn wird fortgewurstelt in des Wortes verwegenster Bedeutung. Weder in Cis- noch in Translaithanien ist es gelungen, eine klare und bestimmte Lage zu schaffen, hier wie dort lebt die Regierung von der Hand in den Mund und freut sich jedes Tages, den sie ihr Dasein zu fristen vermag. Auf dem Balkan hat es neuerdings wieder heftigere Bandenkämpfe gegeben, aber ein bulgarischer-türkischer Krieg ist nicht zu befürchten. Wie sich die Dinge in Ostasien am Ende gestalten werden, wissen die Götter. Tatsache ist, daß England gegenwärtig sein Ziel, Japan und die Vereinigten Staaten gegen Rußland zu hetzen, nicht erreicht hat. Damit ist die Notwendigkeit der einstmaligen Auseinandersetzung aber nicht aus der Welt geschafft. Wann dort die Entscheidung fallen wird, entzieht sich zur Zeit noch der Voraussicht.

Politische Übersicht

Stolp, 25 Juli 1903.

*** Der Kaiser und die Hochwasserkatastrophe. Nach der „Schles. Ztg." hat der Kaiser bisher keinen Bericht über den Umfang des Hochwassers in Schlesien eingefordert. Zugleich äußert das konservative Blatt: „Das Staatsministerium ist sich wohl nicht bewußt, welchen Eindruck die Erklärung der „Berl. Ko r." in Schlesien machen mußte. Wir hoffen noch immer, daß diese Erklärung die Absichten der beteiligten Minister und des Ministerpräsidenten nicht richtig wiedergegeben hat." — Laut „Berl. Korr." verfügte Minister Budde die frachtfreie Beförderung von Liebesgaben nach Schlesien. — Den Mannschaften der Inf.-Regt. Nr. 156 und Nr. 157 in Brieg Bezirk Breslau ließ der Kaiser seinen Dank aussprechen für die Hilfeleistung bei der Hochwasserkatastrophe.

Die Newyorker Meldungen von einem beabsichtigten Attentat amerikanischer Anarchisten auf den deutschen Kaiser während der Nordlandsreise des Monarchen haben sich als leere Phantasiegebilde entpuppt. Das haben wir von vornherein vermutet.

Eine unverbindliche Aussprache über internationale Geldfragen fand unter Leitung des Reichsbankpräsidenten soeben in Berlin statt. Abgesandte aus Nordamerika und Mexiko nahmen daran teil. Es wurde nach dem abschließenden Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." allgemein anerkannt, daß eine gewisse Festigkeit des Silberpreises den Ländern mit Silberumlauf die Einführung und Festhaltung einer bestimmten Goldparität erleichtern würde und daß eine solche Stabilität auch aus anderen Gründen wünschenswert erscheine. Ebenso herrschte völlige Übereinstimmung darüber, daß zur Erreichung dieses Zweckes den Goldwährungsländern weder eine Änderung ihres Münzsystems noch Silberankäufe, welche das Maß des Silbermünzenbedarfs dieser Länder überschreiten würden, zugemutet werden sollten; dagegen wurde eine gewisse Regelmäßigkeit in der Deckung des Silberbedarfs zu Münzzwecken als wünschenswert bezeichnet. Von seiten der amerikanischen und mexikanischen Delegierten wurde nicht bestritten, daß Deutschland auf Grund seiner Münzgesetzgebung und seines Überschusses an Talersilber noch für eine Reihe von Jahren hinaus nicht in der Lage sei, als Käufer auf dem Silbermarkt aufzutreten; der deutsche Silbergeldbestand übersteigt zur Zeit den tatsächlichen Verkehrsbedarf um etwa 100 Millionen Mark.

Eine weitere statistische Zusammenstellung über das vorläufige Ergebnis der Reichstagswahlen ist im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Auch die neuliche Zusammenstellung, die von dem Regierungsblatte selbst als eine endgültige noch nicht bezeichnet wird, enthält so zahlreiche Irrtümer im einzelnen, daß sie von den Zeitungen verschiedener Parteien sofort angegriffen worden ist. Im Allgemeinen bestätigt jedoch die Statistik, was allerdings nicht mehr ur bekannt ist, daß der Zuwachs der Stimmen zum allergrößten Teil auf Sozialdemokratie, Polen und Zentrum entfallen ist, daß die Freisinnigen ihre Stimmenzahl im Wesentlichen behauptet, die Nationalliberalen sie sogar noch vergrößert haben und daß die Konservativen sowie alle kleineren Parteien einen Stimmenrückgang zu verzeichnen gehabt haben.

Für unsere Flotte ist eine neue Flaggen- und Salutordnung aufgestellt worden. — Die kürzlich zur Ausgabe gelangte Vorschrift für den Gebrauch der Winkerflaggen im Heere schließt sich nach der Köln. Ztg. in ihren Grundsätzen der entsprechenden Vorschrift für die Marine an, bei der das Signalisieren mit dem Winker und mit Winkerflaggen schon seit drei Jahren in Anwendung ist. Letztere dienen bei Tage zur Signalverständigung, welche bei klarem Wetter, günstiger Beleuchtung und entsprechendem Hintergrund bis auf Entfernung von etwa 3 Kilometer erreicht werden kann. Jeder Signaltrupp erhält eine Ausrüstung von zwei weißen und zwei roten Winkerflaggen, einen Block Telegrammformulare, vier Bleistifte und einen Kompeß. Nach den Angaben der Vorschrift kann die Verwendung der Signalpatrouillen sowohl im Gefechts- und Vorposten- wie auch im sonstigen Truppendienst nützlich sein; auch wächst ihr Nutzen im allgemeinen mit der Schwierigkeit der taktischen Lage und des Geländes.

(Weitere Übersicht siehe Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 25 Juli 1903.

— × Überfahren wurde der Hausdiener G. von hier, der zwecklos auf dem Fahrdamm stand, von dem einspännigen Fuhrwerk eines Eigentümers aus Birkow, welches im Schritt um eine Straßenecke kam. G. wurde vom Pferde umgeworfen, getreten und überfahren, wodurch er Quetschungen des linken Beines und der Brust, sowie eine Wunde am rechten Arm erlitt. Ob den Führer des Fuhrwerks eine Schuld trifft, wird die gerichtliche Untersuchung feststellen.

— × Eine Schlägerei zwischen Weibern fand in St. Georg statt, woselbst mehrere Frauen beim Koksammeln in Zänkerei gerieten und sich gegenseitig mit Pantoffeln schlugen. Die Arbeiterfrau Albrecht ergriff ein mehrere Pfund schweres Ziegelstück und warf es der Frau Tobi so an den Kopf, daß die Ohrmuschel vollständig durchschlagen wurde. Die Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

— × Polizeibericht für die Woche vom 19. bis 25. Juli 1903. Verhaftet wurden 2 Personen wegen Mißhandlung, 1 wegen Trunkenheit, 1 wegen Hausfriedensbruch, 1 wegen Entziehung von der militärischen Kontrolle, 1 zum Transport in eine auswärtige Anstalt. An ansteckenden Krankheiten sind 3 Fälle Typhus neu gemeldet.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Königlichen Eisenbahndirektionen ermächtigt, freiwillige Gaben an Lebensmitteln, Kleidern, Decken, Betten, Hausgeräten 2c., die zur Unterstützung der durch Überflutungen getroffenen Bevölkerung im Stromgebiet der Order bestimmt und von Privatpersonen, Unterstützungskomitees oder staatlichen oder Kommunalbehörden an die mit der Verteilung der Liebesgaben betrauten Komitees oder Behörden gerichtet sind, auf den Staatsbahnen bis zum 30. September d. Js. frachtfrei zu befördern. Ebenso werden die Eisenbahnkommissare ermächtigt, den ihrer Aufsicht unterstellten Privatbahnverwaltungen die Gewährung der gleichen Frachtfreiheit zu gestatten

— Frau Sonne geht rüstig ihren Weg, sie ist jetzt aus dem Zeichen des Krebses in das Sternbild des Löwen eingetreten. Die Bahn läuft aber immer mehr abwärts, wir merken es bereits an den kürzeren Tagen. Wie lange noch, und der Hochsommer muß dem Nachsommer Platz machen. Die Hundstage, die mit dem Aufgehen des Hundssternes oder Sirius, des hellsten Fixsternes im Großen Hund, begonnen haben, bescherten uns bisher kein übermäßig warmes Wetter. Wir haben vordem schon heißere Tage gehabt. Nun, so wie das Wetter zur Zeit ist, könnte es bleiben; eine schöne Mitteltemperatur ist doch das beste. Das werden Städter und Landmann sagen. Viele Sommerfrischler befinden sich noch „draußen", andere hat die Arbeit bereits wieder heimgerufen und noch andere harren weiter des Augenblicks, der sie für einige Zeit der Tretmühle entführt. Auf den Feldern arbeitet alles, was kräftige Arme hat. Die Sense der Schnitter und Schnitterinnen mäht das goldige Korn, Garbe reiht sich an Garbe. Aber nicht alle, die gesäet haben, können ernten Vor allem in Schlesien ist unendlicher Schaden angerichtet worden. Dort hat das Hochwasser mit einer verheerenden Gewalt gehaust, wie seit einem halben Jahrhundert nicht. Möge jeder, der es kann, sein Scherflein beitragen zur Linderung der großen Not, eingedenk des Wortes: Wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht. Auch eine Kleinigkeit von jedem hilft schon, denn viele wenige machen ein viel!

— Die Roggenernte hat nun auch in unserer Gegend begonnen. Der Ertrag an Körnern und an Stroh ist so vorzüglich wie selten nur.

— Verliehen. Dem Superintendenten und Ersten Pfarrer Görcke zu Ueckermünde wurde der Königliche Kronenorden 3. Klasse, dem jüdischen Religionslehrer Jakob Silberstein zu Gollnow im Kreise Naugard der Königliche Kronenorden 4. Klasse, dem Gutsstatthalter August Fastnacht zu Stolzenburg im Kreise Randow und dem Kirchenältesten, Altsitzer Bartelt zu Scholwin im Kreise Randow das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Kirchliche Personalchronik. Ordiniert wurde der Predigtamtskandidat Marzahn zum Hülfsprediger für das Pfarrvikariat Schluschow, Synode Lauenburg. — Berufen wurden der Propst Hoppe aus Jerusalem zum Pastor in Gützkow, Synode Greifswald-Land, und der Provinzialvikar Mann in Fiddichow zum Diakonus an den Gemeinden zu Fiddichow und Nipperwiese.

Treptow a. R., 23. Juli. Beim Bootfahren auf der Rega ertrank der 13jährige Sohn des Fischers Wilhelm Ollhoff in Ostdeep. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücksfalles wurde der mit dem Tode ringende Knabe durch herbeigeeilte Leute an Land geschafft, wo ein in Ostdeep als Badegast weilender Arzt Wiederbelebungsversuche anstellte. Leider war es schon zu spät. Der Knabe hauchte seinen Geist unter den Händen des Arztes aus.

Greifswald, 23. Juli. Der zweimal zum Tode verurteilte Mörder Teßnow, der sich kürzlich einer schweren Operation unterziehen mußte, ist jetzt wiederhergestellt.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1902 bis Ende März 1903.

(Auszugsweise mitgeteilt.)

Während dann dem Inhalte nach jene Bestimmungen der Gemeindeordnung auch in den Entwurf und in die Städteordnung selbst — § 38 — übergingen, unterließ es, ebenso wie die Gemeindeordnung — § 33 —, auch der Regierungsentwurf für die Städteordnung von 1853 — § 37, dem Magistrat das Recht beizulegen, sich bei den zum Zwecke der Kontrolle der Verwaltung seitens der Stadtverordneten ernannten Ausschüssen durch Vertreter zu beteiligen (Drucksache des Herrenhauses III. Legislaturperiode Nr. 15. Seite 14). Erst im Laufe der weiteren Verhandlung (Kommissionsbericht des Herrenhauses Nr. 62, Seite 33, Stenographischer Bericht, 16. Sitzung vom 26. Januar 1853 Seite 192) wurde das Teilnahmerecht, wie es die jetzige Fassung des § 37 der Städteordnung erkennen läßt, den Magistraten auch an den in Gemäßheit dieser Vorschriften zu bildenden Ausschüssen eingeräumt. Ein ähnlicher Vorgang ereignete sich bei dem § 69 der Städteordnung von 1853. Wie der § 65 der Gemeindeordnung, so hatte auch in dem Regierungsentwurfe zur Städteordnung von 1853 der § 69 am Ende die Bestimmungen erhalten:

Der Magistrat kann nicht verlangen, bei der Prüfung (nämlich der Jahresrechnung) zugegen zu sein.

Wieder erst durch die späteren Verhandlungen, über deren Inhalt Hübner, die Städteordnung von 1853, Erste Auflage von 1854 Seite 278 zu vergleichen ist, wurde dieser Zusatz gestrichen und dadurch dem Magistrat das Recht belassen bezw. wiederhergestellt, sich auch an den Versammlungen der Stadtverordneten zu beteiligen, in denen über die Jahresrechnung Beschluß gefaßt wird.

Die Königliche Staatsregierung war also zunächst weniger geneigt, dem Magistrat eine unbeschränkte Beteiligung an den Versammlungen der Stadtverordneten und deren Ausschüsse einzuräumen; dagegen haben im weiteren Laufe der Verhandlungen alle beteiligten Faktoren es für zweckmäßig gehalten, dem Magistrat jenes Recht hinsichtlich der Vollversammlungen der Stadtverordneten zu wahren und da, wo zum ersten Male und überhaupt in der Regierungsvorlage sich die Gelegenheit dazu bot, — § 37 —, auch hinsichtlich der Ausschüsse neu beizulegen. Liegt es schon an sich nahe, die Bestimmungen über das Teilnahmrecht des Magistrats an den Vollversammlungen der Stadtverordneten auch bei Sitzungen von Ausschüssen (Kommissionen u. s. w.) als Teilen der Stadtverordnetenversammlung gleichmäßig zur Anwendung bringen, so kann eine Berechtigung zu dieser Ausdehnung umsomehr angenommen werden, als das Gesetz an der Stelle, wo es von Ausschüssen spricht, die betreffende Befugnis des Magistrats anerkennt. In der Tat wird denn auch die Beteiligung des Magistrats an den Sitzungen der Vorberatungskommission zur Förderung der Geschäfte durch Herbeiführung von Aufklärungen und Verständigungen beitragen.

Der Gerichtshof hat daher, ebenso wie der Vorderrichter, die Absicht des Gesetzgebers dahin aufgefaßt, daß stets zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung eine Fühlung erhalten bleiben und daß insbesondere dem Magistrate das ihm nach § 38 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 zustehende Recht der Beteiligung an den Vollversammlungen der Stadtverordneten auch für die Sitzungen von solchen Ausschüssen (Kommissionen u. s. w.) zukommen soll, welche die Stadtverordnetenversammlung zu anderen als den aus § 37 a. a. O. sich ergebenden Zwecken einsetzt

Und weil endlich die Verfügung des Beklagten vom 9. Mai 1901 den Beschluß der Klägerin vom 20. März 1901, betreffend die Neubildung der Vorberatungskommission, um deswillen beanstandet, weil dadurch ihm, dem Beklagten, das ihm gesetzlich zustehende Recht der Teilnahme an den Sitzungen jener Kommission versagt werden soll, mit jenem Beschlusse die Klägerin mithin gesetzliche Bestimmungen der Städteordnung vom 30. Mai 1853 verletzt hat, so besteht die Beanstandung zu Recht und war aufrecht zu erhalten.

Durch Beschluß von 8. April 1903 ergänzte die Stadtverordnetenversammlung den § 19 ihrer Geschäftsordnung im Sinne der oberverwaltungsgerichtlichen Entscheidung.

2 Der Rechtsstreit betr. Entscheidung der Frage, ob die Stadt berechtigt ist, auch für die Zeit nach Abnahme der Geschäfte der Staatsteuerveranlagung diejenigen Kosten vom Staatsfiskus erstattet zu verlangen, welche ihr durch feste Anstellung zur Staatssteuerveranlagung erforderlichen Beamten erwachsen, ist durch Urteil des Königlichen Landgerichts Köslin vom 16. Dezember 1902 zu Ungunsten der Stadtgemeinde entschieden und schwebt in zweiter Instanz.

(Fortsetzung folgt.)

Haus und Familie.

Zum Sonntag.

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt, noch seine Eltern, sondern daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm Joh 9, 3.

Dies ist die Antwort des Herrn auf die Frage, die wir das letzte Mal erörterten: Wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er ist blind geboren. Gott will keinen verzweifeln lassen, auch den Schuldigen nicht; milde weist der Herr die Doppelfrage der Jünger zurück: Was müßt ihr bei diesem Unglücklichen sofort nach einer persönlichen Schuld suchen, sei es an ihm oder an seinen Eltern? Wer gibt euch das Recht, bei jedem Unglück alsbald nach der persönlichen Schuld zu fragen, durch die es herbeigeführt sein möchte? Wer darf sich so pharisäisch gegenüber dem Unglück seines Nächsten erheben und mit der Sünde der Schuldfrage ihm in die Wunde dringen und sie noch tiefer aufreißen? Dazu wird uns das Unglück nicht vor die Augen gestellt, daß wir den Leidenden nach unserem Maßstabe verurteilen, sondern dazu, daß wir erkennen „daß die Werke Gottes an uns offenbar werden." Das Werk Gottes ist aber in erster Linie rettende Liebe und darum schreitet er nach der großen königlichen Zurechtweisung zur Tat: er heilt den Blindgebornen. Sondern „daß die Werke Gottes offenbar werden." O großes, göttliches Wort! Wie löst der Herr mit einem Schlage das dunkle Rätsel und doch tut er es nur scheinbar Gott will nicht, daß wir bei anderen nach der Ursache ihres Unglücks forschen, er verlangt auch nicht, daß wir bei uns selbst in dem finstern Grübeln über die Ursachen unseres Unglücks hängen bleiben. Die letzten dunkeln Ursachen der menschlichen Leiden entziehen sich durchweg unserm Blick, aber der göttliche Zweck ist immer klar Freue dich also, du Leidender. Du brauchst dich nicht endlos zu quälen, bis du's bis auf den Grund herausgegrübelt hast, warum es so mit dir hat kommen müssen, sondern sollst hoffnungsfreudig aufwärts blicken und dir den Zweck deines Leidens klar machen. So schlimm die Ursache auch sein mag, der Zweck ist immer ein guter: Gottes Werke sollen an dir offenbar werden, du sollst aus der Blindheit zum Licht, aus dem verkehrten ungöttlichen Wesen in den Dienst Gottes hineingeführt, du sollst durch Leid geläutert und selig werden. Das ist Gottes Zweck für dich; so sollen in deiner Notlage Gottes Liebesrat und Heilswerk an dir offenbar werden. Das tröste dich, darüber freue dich, daran halte dich!

— Wie man Fleisch im Sommer frisch erhält, lehren uns die intelligenten Japaner. Sie legen dasselbe nämlich in eine Porzellanterrine und gießen sehr heißes Wasser darauf, so daß das Fleisch vollständig bedeckt ist. Dann schütten sie Öl auf das Wasser. Hierdurch wird die Luft vollkommen abgehalten und das Fleisch bleibt gut.

Allerlei

— Die Unterschlagung des Prokuristen Moritz Lewy bei der Getreidefirma Kempner u. Ko in Berlin beträgt 200 000 Mark. Als Besitzer der Einzelprokura hat er an der Fondsbörse ohne Auftrag der Firma für diese große Spekulationen unternommen und dabei die genannte Summe unterschlagen. Der erste Chef der Firma befindet sich augenblicklich in Hamburg. Moritz Lewy ist flüchtig.

---

kämpfen! — Ja, Herr Konsul, dann wäre es was anderes. — Aber so? — Immer kriechen wir zu Kreuze, wie bei Olmütz. — Lächerlich machen wir uns vor allen Nationen, und wenn einem die Galle überläuft, und man bäumt sich auf gegen diese schlappe Politik, wenn einem das Herz im Leibe blutet, und man schreit in seiner Herzensnot nach einem deutschen Vaterlande, dann wird man ins Loch gesteckt oder muß in die Fremde ziehn, — in die Fremde, wie — wie ich, Herr Konsul. — Nein, zum Abrichten von Renommiersoldaten und zum Kasinosimpeln ist mir mein Haus denn doch noch zu schade!"

„Es wird auch bald ein Ende haben, mein lieber Herr Engelhardt," rief der Konsul, über die derbe offene Sprache des begeisterten Patrioten ganz die Zurückhaltung vergessend, die ihm seine amtliche Stellung sonst auferlegte. „Wie ich erfahren habe, steht eine vollständige Heeresreorganisation in baldiger Aussicht. Der Prinzregent Wilhelm ist ein ganzer Mann. Ich sehe Land, Herr Engelhardt, ich sehe Land!"

„Dann gebe Gott, daß dieses Land — Deutschland sein möge, Herr Konsul!" fiel Engelhardt ein.

„Ja, das gebe Gott!"

Die beiden Männer hatten sich die Hände gereicht, und in der gleichen Sehnsucht schwangen ihre Seelen sich hinüber in die ferne Heimat, wo eben der gewaltige Umschwung sich vorbereitete, der uns um zehn Jahre später ein geeinigtes Deutschland bescheren sollte.

(Fortsetzung folgt.)

— Zu der Affaire Schindler wird mitgeteilt, daß die Kriminalpolizei jetzt zu der Ansicht gelangt sei, daß der Hauptschuldige in der Angelegenheit der Bankier Schindler selbst war Nach den bisherigen Ermittelungen sprechen viele Anzeichen dafür, daß Schindler die vorgekommenen Veruntreuungen allein begangen und seinen langjährigen Angestellten, der darum wußte, mit einem angemessenen Schweigegeld übers große Wasser expediert hat. Wahrscheinlich hat Jacobus vor einigen Wochen, als die Katastrophe unabwendbar geworden, nicht mehr mittun wollen Um den unbequemen Mitwisser loszuwerden. hat Schindler dem Jacobus dann eine „angemessene" Abfindungssumme gegeben, mit der Bedingung daß er verschwinde Vermutlich hat sich Schindler der Hoffnung hingegeben, daß es ihm gelingen werde, noch einmal die Mittel zur Verdeckung des vorhandenen Defizits aufzutreiben. Als ihm dies mißlang, schied er aus dem Leben. Der Verbleib der flüchtig gewordenen Ehefrau Marie Schindler konnte trotz der eifrigsten Nachforschungen bisher nicht ermittelt werden; entweder hat sie ihren in einem Telegramm an Angehörige kundgegebenen Vorsatz, sich zu entleiben, wirklich ausgeführt, oder sie hat inzwischen die Hafenstadt verlassen und sich zu auswärtigen Verwandten begeben Die Annahme der Gläubiger, daß Frau Schindler bedeutende Geldmittel mit sich genommen habe, bestätigt sich im übrigen nicht; wie festgestellt worden ist, hatte sie bei ihrer Flucht aus dem Hamburger Hotel nur etwa 170 Mk Bargeld bei sich, während im Besitz ihres Ehemannes sich noch 700 Mark befanden, welche Summe der polizeilichen Beschlagnahme anheimfiel

— Aus Berlin, wo eben erst das Bankgeschäft von Schindler nach Unterschlagungen in Höhe von 140000 M. zusammengebrochen ist, meldet der dortige „Lok.-Anz." über zwei neue Unterschlagungsaffären Der langjährige Kassierer und Prokurist der altangesehenen Getreidefirma Kempner und Co., Moritz Lewy, ist nach Unterschlagung von etwa über 200 000 M. flüchtig geworden. Lewy hatte sich schon vor Jahren im Börsenspekulationen eingelassen; er schloß die Geschäfte im Namen seiner Firma ab, und fälschte die erforderlichen Schlußscheine. — Der Rendant der Genossenschaftsbank Berliner Restaurateure, Gustav Gehrhardt, wurde verhaftet, er hat ein Depot von 1500 M. unterschlagen und Urkundenfälschungen begangen

— Von einem schrecklichen Verbrechen wird aus der russischen Grenzstadt Wirballen gemeldet: Ein Mädchen ging eine Heirat mit einem jungen Mann ein, hatte ihm aber verschwiegen, daß sie ein Kind besaß. Als er dieses erfuhr, sagte er seiner Frau, daß sie das Kind aus der Welt schaffen solle, er gehe zur Arbeit, und wenn er wiederkomme, wolle er das Kind nicht mehr sehen. Die Mutter des Kleinen kam auf den teuflischen Gedanken, beim Abkochen von Kartoffelschalen das Kind in das kochende Wasser hineinzustellen. Aber eine Nachbarin hatte das Gespräch und das Geschrei des Kindes gehört. Sie holte eine andere Frau, worauf beide das schon tote Kind in dem kochenden Wasser fanden. Die Polizei verhaftete das Ehepaar.

— Verhaftung eines Mädchenhändlers. In Tesch n a. d. Elbe wurde ein Mädchenhändler, der sich Gustav Presse aus Kiel nannte, von der Polizei festgenommen, als er mit einer Anzahl junger Mädchen, die er in Böhm n angeworben hatte, nach Hamburg abreisen wollte. Die Mädchen wurden in die Heimat zurückbefördert.

— Auf dem Nürnberger Turnfest wurde erster Sieger im Sechskampf Fritz Zoffel vom Männer-Turnverein München mit 64,5 Punkten, erster Sieger im Dreikampf Emil Welz vom Kieler Männerturnverein mit 29 Punkten. Im Schwergewichtsstemmen errang unter großer Beteiligung aus allen Weltteilen nach sehr hartem Kampfe Fritz Mauß aus Köln den ersten Preis. Leider ist das Fest nicht ohne Unfälle vorübergegangen. Ein Mitglied des Männerturnvereins Nürnberg fiel beim Wettturnen vom Reck und wurde stark am Rücken verletzt. Infolge vorzeitigen Abspringens von einem Straßenbahnwagen erlitt ein als Kampfrichter tätig gewesener Herr aus Lüdenscheid in Westfalen einen schweren Schädelbruch.

— Hamburg, 23. Juli. Schiffszusammenstoß. Das Schiff „Svithiod" ist im Kanal nach einem Zusammenstoß mit dem englischen Dampfer „Middleham Castle" gesunken. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken.

— Gleiwitz, 23. Juli. Wie der „Oberschlesische Wanderer" meldet, sind bei einem Häuer der Grube „Konkordia" heute echte schwarze Pocken festgestellt worden. Der Erkrankte ist in der Seuchenbaracke isoliert, ebenso seine Frau und zwei Kinder. Für die Arbeitsgenossen und alle anderen Personen, die mit dem Erkrankten in engere Berührung gekommen sind, ist die Schutzimpfung angeordnet worden. Alle Maßregeln zur Verhinderung der Ausbreitung der Seuche sind getroffen.

Neapel, 23 Juli. Der Ausbruch des Vesuvs dauert unter starken Explosionen und Auswurf von Explosivstoffen fort. Ein Lavastrom in Höhe und Breite von einem Meter wälzt sich auf der nach Pompeji führenden Straße abwärts

Neue Nachrichten

Berlin, 24. Juli. Aus Anlaß der in den letzten Tagen viel besprochenen Chicagoer Attentats-Warnungen sind von seiten der Berliner Behörden Ermittelungen angestellt worden. Die „Preuß. Korresp." erfährt das Resultat, daß eine Veranlassung, die Nachricht von einem gegen den deutschen Kaiser geplanten Attentat ernst zu nehmen, in keiner Weise vorliegt.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht den Saatenstand in Deutschland Mitte Juli:

Winterweizen 2,7, Sommerweizen 2,6, Winterspelz 2,1, Winterroggen 2,5, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,5, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,6, Klee 2,8, Luzerne 3,0, Wiesen 2,6.

Hierzu wird bemerkt:

Die Wintersaaten litten im allgemeinen unter der Trockenheit nicht erheblich. Die Roggenernte hatte zu der Berichterstattungszeit schon hier und da begonnen und dürfte jetzt im vollen Gange sein. Die Sommerhalmfrüchte, die unter dem Regenmangel und den Schädlingen zum Teil sehr gelitten haben, sind in der Entwickelung noch zurück, kurz im Halm, vielfach stark verunkrautet. Doch hoffen die meisten Berichte, daß die Niederschläge der letzten Tage manchen Schaden wieder beheben. Die Kartoffeln, durch Dürre vielfach im Wachstum zurückgehalten, entwickeln sich jetzt nach dem Regen zusehends. Frühkartoffeln liefern meist nur geringe Erträge. Der erste Kleeschnitt lieferte vielfach nur mittleren Ertrag. Auch der Nachwuchs verspricht teilweise nur geringes Erträgnis. In Süddeutschland macht sich strichweise schon Futtermangel bemerkbar. Der erste Wiesenschnitt lieferte befriedigenden Ertrag. Nachwuchs meist noch sehr gering.

Rom, 24. Juli. Heute vormittag fand in der Peterskirche der zweite Trauergottesdienst für den Papst statt. Auch in der dem italienischen Hof gehörigen königlichen Kirche del Sudario wurde eine Trauerfeier abgehalten. Trotz des heißen Sirokko begab sich heute das Volk in großen Mengen in die Peterskirche, um die Leiche des Papstes zu sehen; mittags besonders Arbeiter, welche aus den Fabriken kommen.

Der Bischof von Krakau, Kardinal Koczielsko, ist heute hier angekommen.

Telegramme der „Stolper Post".

Berlin, 25. Juli (Wolffs Bureau). In der Hedwigskirche fand heute ein vom Probst Neuber abgehaltenes Totenamt für den Papst statt, an welchem für den Kaiser der Erbprinz von Hohenzollern und für die Kaiserin Freiher von Mirbach, sowie ein Vertreter des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes teilnahmen. Anwesend waren ferner die in Berlin anwesenden Minister, das diplomatische Korps, sowie die Vertreter der Behörden.

Berlin 25. Juli. (Wolffs Bureau) Der Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband haben an ihre in Schlesien durch das Hochwasser geschädigten Kameraden sofort nach dem Bekanntwerden aus dem Notstandsfonds 10000 Mark telegraphisch durch den Provinzial-Kriegerverband für Schlesien übermittelt.

Stettin, 25. Juni. (Wolffs Bureau.) Der frühere Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Wirklicher Geheimer Regierungsrat von Jacoby ist heute in Zinnowitz gestorben.

Stettin 25. Juli. (Wolffs Bureau.) Auf der Werft des „Vulkan" lief heute vormittag 11 Uhr der kleine Kreuzer „Hamburg" glücklich vom Stapel

Danzig, 25. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Kaiserin und die Kaiserlichen Kinder sind heute zu einem nicht offiziellen Besuche in der Stadt eingetroff n, um einige Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Nachmittag erfolgt die Rückkehr nach Cadinen.

Rom, 25. Juli. (Wolffs Bureau.) Die Menge, die heute zur Besichtigung des Papstes anwesend war, war etwas geringer als gestern. In der Julianischen Kapelle wurde heute der dritte Trauergottesdienst für den Papst abgehalten.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 24. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Naugard: Weizen —, Roggen 127 /2, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln 46 50, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 158—162, Roggen 125—129, Gerste —,—, Hafer —, Kartoffeln 40—50, Rübsen 192 194 M.

Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 138 Hafer 135, Kartoffeln — M.

Platz Stettin: Weizen 160—162, Roggen 125—129, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 192—194 M.

Platz Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 138, Hafer 135, Kartoffeln — M.

Platz Danzig: Weizen 168, Roggen 124, Gerste 122—127, Hafer 122—128, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 165, Roggen 131, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 169 00. Liverpool Weizen 175,25, Odessa Weizen 165 00. Riga Weizen 170,75, Newyork Roggen 140,50, Odessa Roggen 134 50, Riga Roggen 144,— Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post")

Berlin, 25. Juli 1903.

Zum Verkauf standen: 2519 Rinder, 1126 Kälber, 11294 Schafe 7073 Scheine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 71—74. (b fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete 66—70, c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte 61—63, d) gering genährte jeden Alters 56—60. Bullen: a) vollfleischige höchstens 65—68, b) gering mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63—64, c) Schlachtwert, genährte 58—62. — (Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchstens Schlachtwerts —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 62—64, c) ältere ausgemästete weniger gut entwickelte Kühe 58—60, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 56—57, e) geringgenährte Färsen und Kühe 53—55. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 74—77, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—67, c) gering genährte Saugkälber 55—60, d) ältere geringe Kälber (Fresser) 58—62. **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 74—76, b) ältere Masthammel 69—72, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 62—67, d) Holsteiner Niederungsschafe —,—, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pZt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 55, b) fleischige 52—54, c) gering entwickelte 50—52, d) Sauen 49 50 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab, es wird ziemlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft glatt, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 24 Juli. Wetter: Schön. Barometer 756. Thermometer + 18 Grad. Wind O.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Prima Leinkuchen loko per Ztr. 6.50 M. Br.

Rappkuchen, Stettiner Fabrikat loko und spätere Lieferung 4,75 M. per Ztr. Br.

Berlin 24. Juli. Produkten-Börse. (Offizielle Kurse) Weizen per September 160,00, per Okt. 160,00 per Dez. 161,25, Roggen per September 131,75, per Okt. 132,00, per Dez 133.75, Hafer per Sept. 126 25, per Okt 126,75, per Dez. 127 50, Mais per Juli 117,75, per Sept. 115,50, Rüböl per Okt. 46,70, per Nov. 46,90, per Dez 46,90. Spiritus 76er loko ohne Faß —.

Berliner Fondsbörse vom 23. Juli.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	102.10 G	Rumän am. Rente	5	99.30 bzG
" "	3	90.90 bzG	Rum. Rente 1889	4	87.75 bzB
Preuß. Konsols	3½	102.— bzG	Ruff. St.-Anleihe	4	—.—
" "	3	90.90 bzG	Ungar. Goldrente	4	101.70 bz
Pom. Pfandbriefe	3½	99.75 G	" Kronenrente	4	99.90 G
" "	3	90.80 bz	Berl.Hyp.-Pfandbr.	4	99.50 B
Ostpreuß. "	3½	99 75 G	Pr. " (abgest.)	4	—.—
Westpreuß. "	3½	100 30 G	Reichsbank-Anleihe		152.— bzG
Pom. Rentenbriefe	4	103.90 G	Dtsch. Bank-Aktien		210.20 bz
" "	3½	99.80 bzG	Barziner P.-F. Akt.		198.10 G
Chinesische Anleihe	5	100.70 bz	Gelsenkirch. Bergw.		184 90 bz
" "	4 /2	92.25 bz	Hörder St.Pr. Anl.		124.25 bzG

Uebersicht der Witterung.

Ein Hochdruckgebiet über 764 Millimeter beherrscht Spanien, ein solches über 762 Millimeter Schweden, ein Minimum unter 750 Millimeter die südliche Nordsee. Das Wetter in Deutschland ist ruhig, vielfach heiter und meist wärmer, Süddeutschland und die deutsche Nordsee hatten Gewitter und Regen.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9½ Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy, darnach Beichte Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowy.

Schloßkirche (Turmeingang.)

Donnerstag, 30. Juli abends 8¼ Uhr Blaukreuz-Versammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Begräbniswoche: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Trauungen, Taufen und Kommunionen: Herr Prediger Sarowy.

Schloßkirche.
Ev. St. Johannis-Gemeinde.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Prediger Sarowy.
Kollekte für den pommerschen Gefängnisverein.

Schloßgemeinde

Am 7. Sonntage nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Wendt.

St. Petrikirche.

Am 7 Sonntage nach Trinitatis vormittags ½10 Uhr Gottesdienst: Herr Prediger Höpffner.
Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Diakonus Schliep. Kollekte für die Armen.

Katholische Kirche.

Am 8. Sonntage nach Pfingsten vormittags 9¼ Uhr Predigt und Hochamt.
Nachmitttags ½3 Uhr Segensandacht.
Dienstag, 28. Juli, vormittags 8 Uhr Requiem für den verstorb. hl. Vater Leo XIII.

Evang.-luth. Kreuz-Kirche.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 9½ Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.

Ev.-luth.-sep. Kirche. Poetensteig.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Goldstraße 14.

Sonntag abends 8¼ Uhr Predigtgottesdienst.
Dienstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.
Stolpmünde: Sonntag nachmittags 4½ Uhr Predigtgottesdienst Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptistengemeinde. Bergstraße 14.

Sonntag, 26. Juli vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Abschiedspredigt. Jedermann wird freundl. eingeladen. Prediger Nickel.

Bekanntmachung.
Neubau des Städtischen Spritzenhauses.

Zur Verdingung der nachstehend bezeichneten Leistungen und Lieferungen
a. Tischlerarbeiten einschließlich Material,
b. Schlosserarbeiten einschließlich Material,
c. Glaserarbeiten einschließlich Material,
d. Anstrichsarbeiten einschließlich Material,
e. Blitzableitung einschließlich Material

ist Termin auf **Dienstag, den 4. August d. Js.** vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt — Zimmer 39 des Rathauses — anberaumt. Daselbst liegen auch die Verdingungsunterlagen aus, bezw. können gegen Erstattung der Schreibkosten bezogen werden.

Angebote sind post- und bestellgeldfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet, spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stolp, d. 24. Juli 1903.

Der Magistrat.

Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein. (E. V.)

Ausflug

nach Schmolsin morgen, Sonntag, d. 26. d. Mts. Abfahrt mittags 12 Uhr, Haltestelle der Kleinbahn **Bismarcks Hôtel.**

Der Vorstand.

Ein Personensonderzug fährt am Sonntag, den 26. von Stolp nach Schmolsin. Abfahrt Stolp 12 Uhr mittags. Rückfahrt ab Schmolsin 12 Uhr abends. Fahrpreis 1 Mk. pro Person.

Bahnverwaltung.

Chamottesteine, Chamottemehl,

sowie sämtliche **Baumaterialien** empfiehlt billigst

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor"
Stolp i. Pom., Hospitalstr. 2.

Nachlaß-Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Montag, den 27. Juli, vormittags 9 Uhr in Stolp Bergstr. 20

2 Stand Betten, Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, Wäsche, Haus- und Küchengerät meistbietend, gegen bare Zahlung verkaufen. Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigerung um 7 Uhr zu besichtigen.

Karl Silgradt,
Auktionator,
Fruchtstr. 26.

Kinderwagen

in modernen Formen u. Farben von **9,75** bis 40 Mark.

Auf Wunsch gegen mäßige Monatsraten

Puppenwagen

mit Eisenrädern in einfacher u. eleganter Ausführung von Mk. 1,45 bis 10 Mark empfiehlt

F. Dollega.
Markt 9.

Vorzügliche **neue**
Kartoffeln
sowie **neuen**
Schottenhering
offeriert billigst

W. Noffke,
Friedrichstraße 10.

Der zweite Laden in meinem Hause Präsidentenstraße 28, in welchem bisher ein Blumengeschäft betrieben wurde, sich auch für jedes andere Geschäft eignet, evtl. Barbier, ist sofort zu vermieten.

Gustav Wienandt.

Eine kleine **Wohnung** für einzelne Leute zum 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Wienandt,
Präsidentenstr. 28.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Erna Stieg (Schivelbein) mit Herrn Emil Hardt (Gnesen). Frl. Hertha Gaden (Pollwitten) mit Herrn Brandmeister Bruno Pozdzieck (Königsberg).

Gestorben: Herr Ackerbürger Albert Kreitlow (Neu-Schivelbein). Frau Maria Mallow geb. Krause (Wussek en). Frau Caroline Ziessow geb. Dauß (Kolberg). Frau Karoline Lipkow (Kolberg). Herr Dr. med. Emil Pumplun (Remscheid).

Bekanntmachung.

Die Vorschrift des §§ 10 und 14 der Ordnung betr. die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken vom 24. Mai 1895, **wonach der Erwerber und Veräußerer eines steuerpflichtigen Grundstücks bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. verpflichtet ist, dem Magistrat innerhalb 2 Wochen nach der Auflassung des Grundstücks unter Vorlegung der Urkunden schriftlich Mitteilung zu machen,** wird wiederholt in Erinnerung gebracht.

Stolp, den 16. Juli 1903.

Der Magistat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Gasgeldes pro Monat Juni d. Jrs. findet von Montag, den 27. d. Mts., ab durch unsere Vollziehungsbeamten statt.

Die Herren Gaskonsumenten werden ersucht, die Beträge zur Abholung bereit zu halten.

Stolp, d. 25. Juli 1903.

Der Magistrat.

Deutsche Krankenversicherungskasse zu Dresden.

Wir suchen für den hiesigen Kreis einen **tüchtigen Vertreter** evtl. gegen festes Gehalt. Gegenwärtige Mitgliederzahl über 40,000, Januar bis März d. J. wurden allein ca. 60,000 Mk. Krankengelder ausgezahlt. Aufnahme findet jede Person im Alter von 14—65 Jahren; ohne ärztliche Untersuchung. Freie Auswahl.

Offerten an die General-Ober-Inspektion zu Berlin, Yorkstr. 18 part.

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: **Fritz Wilke.**

Dampfsägewerk.

Forstgeschäft.

Nutz- u. Brennholzhdlg.

offerieren alle Sorten:

Nutz- u. Brennhölzer

in guter trockner Ware zu billigsten Tagespreisen.

Bestellungen erbitten auf unserer **Schneidemühle** u. im **Kontor Mittelstr. 34.**

Alle Sorten

Bohlen,
Bretter,
Kantholz,
Latten,
Speichen
etc.

offeriert zu billigen Tagespreisen

H. Eismann,

Inh.: **H. Brabandt,**

Gr. Aukerstr. 23.

Dämpfigkeit

(chronischer Husten, Asthma der Pferde) nachweisbar seit Jahren „überraschendste Erfolge". Auskunft umsonst.

Laboratorium Wirthgen (Gesellschaft m. b. H.) Niederlössnitz-Dresden No. 186.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Preisusendung für 1 ℳ 1. Briefmarken

Curt Röber, Braunschweig.

Reiche Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute morgen 9½ Uhr verstarb plötzlich infolge Herzschlag, mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Schwager und Onkel

Schlachthof-Direktor

Dr. Schwarz.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen

Ravensburg, den 22. Juli 1903.

Martha Schwarz
geb. **Heise.**

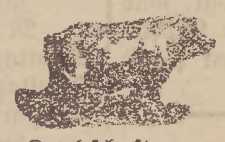
Uhren-, Optik-, Gold- u. Silberwaren,

billigste Reparatur-Werkstatt.

Weitgehendste Garantie

Adolf Müller,

Neutorstraße 13 am Neuen Tor.



Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neuerbauten Grundstücke

Schlawer Chaussee

verlegt habe und halte daselbst **täglich** schöne

ostpreußische

Futterschweine u. Ferkel

preiswert zum Verkauf.

Otto Groth.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Neudeckungen

Instandsetzung und Instandhaltung ganzer

Pappdächercomplexe

Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.

gegründet 1874

Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe- Karbolineum-, u. Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.

Zweiggeschäfte:

Deutsch-Eylau W.-Pr., **Königsberg** O.-Pr., **und Dirschau.**

Man fordere überall

Henkel's Bleich-Soda

Unübertroffenes Waschmittel.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

in Berlin, Kaiserhofstr. 2.

Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.

Renten- und Kapitalversicherung

auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.** Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten **ohne Lebenszeugnis** an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands. — Vertreter: **Max Kallenbach** in **Stolp i. Pom.,** Hospitalstr. 31.

Brennholz

ungeflößt und **trocken** in Kloben und in beliebiger Längen zerkleinert offeriert die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau.**

Telephon Nr 70. Stephanpl 7.

B. N. Leute zum Fortpacken werden **kostenfrei** gestellt.

D. O.

Freibank.

Montag nachm. 3 Uhr

Fleisch- u. Talg-Verkauf.

Die Schlachthof-Direktion.

Senf, Buchweizen, Stoppelrüben

offeriert

Stolper landw. Konsum-Verein

E. G. m. b. H.

Gebr. Lehmann,

STOLP i. Pom.,

Blücherplatz No. 14.

Geschäftseröffnung.

Durch jahrzehntelange Tätigkeit in fast allen Ländern Europas, bei den größten Weltfirmen der Branche, sind wir in der Lage, weitgehendste Garantie für gediegene fachgemäße Ausführung von:

Zentral-Heizungen aller Systeme,
Lüftungsanlagen,
Gas-, Wasser- und Badeeinrichtungen,
Kanalisations-, Trockenanlagen

zu übernehmen.

Solide Preise. **Prompte Bedienung.**

Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Schaufenster.

Stolp. Sportplatz Elysium.

Sonntag, den 26. Juli, nachm. 3 Uhr

I. großes

Volksfest

verbunden mit Volksbelustigungen aller Art.

Hier noch nicht dagewesen!

Zirkus Philadelphia

mit seinem phänomenal dressierten Elefanten **Topsy,** seinen dressierten Affen, Hunden u. Riesenschlangen.

Karussel pour la noblesse

mit seinen mechanisch galoppierenden Sprungpferden.

Schießbuden und Kraftmesser.

Aufstieg des 6 m hohen

Riesenluftballons

„Andrée".

Bei eintretender Dunkelheit

Brillant-Feuerwerk.

Illumination des Festplatzes.

Großes Instrumental-Konzert.

Entree: Erwachsene 10 Pfg., Kinder frei.

Empfehle mich zur Ausführung von

Haus u. Hofentwässerung

zum Anschluß an die städt Kanalisation nach den baupolizeilichen Bestimmungen,

sowie zur Übernahme von

Klosett- und Badeeinrichtungen

von der

einfachsten bis zur hochelegantesten Ausführung.

Mit Zeichnungen und Kostenanschlägen stehe zu Diensten.

Ferner bringe ich mein

Baugeschäft und die Hergabe von Leiterrüstungen

in gefällige Erinnerung.

Otto Schriefer,

Küsterstr. 3. **Maurermeister.**

Telephon 229.

Kohlen u. Briketts.

Im Monat August treffen größere Sendungen Kohlen und Briketts, nur prima Marken, ein und offeriere ich solche ausserordentlich billig.

Bestellungen hierauf erbitte bis zum 25. d. Mts.

Carl Ludwig.

Telephon Nr. 65.

„Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor"

Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.

Grabeinfassungen und Denkmäler aus farb. Kunstsandstein und polirtem Kunstmarmor. Garantie für Wetterbeständigkeit.

Schützengarten.

Sonntag, d. 26. Juli cr.

Großes

Extra Militär- und Abschieds-Konzert,

ausgeführt vom ganzen Trompeterkorps.

Direktion: E. Bögel, Königl. Musikdirigent.

Große Schlachtmusik.

Erinnerung an die Jahre 1870 u. 1871 berühmte v. Saro

unter Mitwirkung eines **Tambour-Korps wie Schützenkompagnie,**

verbunden mit Kanonendonner und

Kriegs-Feuerwerk.

Große harmonische Retraite u. Gebet.

— Anfang 6 Uhr abends. —

Entree á Person 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Von 9½ Uhr ab **Schnittbillets** á 30 Pfg.

Brillant-Illumination u. elektrische Beleuchtung.

Viele Hundert

offene Stellen

für alle Berufszweige bringt tägl. **„Der Gesellige"** General-Anzeiger für West- u. Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern. (77. Jahrg., notariell beglaubigte Auflage 37 200 Expl.) Post-Abonnementspreis ℳ 1,40 für **August-September.** Im „Arbeitsmarkt" Zeilenpr. 15 Pf. Probenummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt.

Graudenz. Expedition des Geselligen.

Weinessig

empfiehlt

Otto Tillack.

---

1 wenig gebrauchtes

Einspännergeschirr

billig zu verkaufen.

Bahntor 2.

Lehrlinge

stellt noch ein

A. Schlawin,

Zimmermeister.

Bevorzugt werden junge Leute vom Lande.

Tüchtige

Lackierer

sucht die Hofwagenfabrik

Franz Nitzschke.

Tüchtige

Anschläger

stellt sofort ein

A. Schlawin.

---

2 Wohnungen

von 2 Stuben, Kabinett, Bodenkammer, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden.

Triftstraße 27.

Wohnungen von 3 und 4 Zimmer, Badezimmer und Closettspülung pr. 1 Oktober zu verm.

A. J. Birr, Bahnhofstr.

Hierzu 1 Beilage.

Beilage zu N. 173 der „Stolper Post".

Politische Übersicht

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Aus dem Vatikan. Zu der in der Kapelle des Allerheiligsten aufgebahrten Leiche Leos XIII. drängen sich die Gläubigen in dichten Scharen durch ein von Nobelgardisten gebildetes Spalier. Es geht dabei nach Südländer Art oft recht laut und lebhaft zu, so daß der Friede der Kirche und des Toten wenig respektiert erscheint, ein Übelstand, der sich leider nicht beseitigen läßt. Das Antlitz des toten Papstes soll furchtbar entstellt aussehen, so daß die Gläubigen, welche sich zum Kuß des Pantoffels bis dicht an das Gitter drängen, durch den Anblick erschreckt werden. Mit der Ausstellung der Leiche im Petersdome, deren feierliche Überführung dorthin am Mittwoch abends erfolgte, haben die sogen. Novendialien, die neuntägigen Totenfeierlichkeiten ihren Anfang genommen. Wie übrigens aus Rom gemeldet wird, ist die Leiche des Papstes, entgegen früherem Brauch, so aufgebahrt, daß die Füße nicht aus dem Gitter der Kapelle herausragen, es infolgedessen auch unmöglich ist, sie zu küssen. Auch bei der feierlichen Überführung der Leiche in den Petersdom sind eine Anzahl von Zeremonien unterlassen worden, die man früher beobachtete Wie schon bemerkt, hat auch die Feststellung des Todes nicht durch Berührung der Stirn des Verstorbenen mit dem silbernen Hämmerchen stattgefunden; diese Zermonie soll vielmehr nach langjähriger Unterlassung, nur noch einmal beim Tode Pius IX. ausgeübt worden sein. Trotz der überaus großen Hitze, die gegenwärtig in Rom herrscht und bei der Feier in St. Peter den greisen Kamerlengo Oreglia einer Ohnmacht nahe brachte, drängen sich die Massen, sobald die Tore der Peterskirche geöffnet werden, in fürchterlicher Enge. Am Donnerstag morgen defilierten allein in den beiden Stunden von 6 bis 8 Uhr mehr als 15000 Personen an der Leiche Leos XIII. — Die Trauergottesdienste der Novendialien finden nicht vor dem Leichnam des Papstes, sondern vor einem prächtigen Katafalk statt, der nur ein Symbol des päpstlichen Sarges darstellt. Es finden von Donnerstag bis Dienstag 6 derartige Gottesdienste in der Chorkapelle der Peterskirche statt. Bei jedem dieser Gottesdienste ist der symbolische Katafalk von einer zahllosen Menge brennender Kerzen umstellt, von denen in diesen Tagen der Totenfeier viele Zentner verbraucht werden. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag kommender Woche finden die Gottesdienste dann in der Sixtinischen Kapelle statt. Am Freitag abend, das ist der 31. Juli, treten die Kardinäle zum Konklave zusammen. — In den Kirchen Roms wie n allen übrigen katholischen Kirchen der Welt finden jetzt gleichfalls täglich Trauergottesdienste statt. Die große Trauerfeier in der Hedwigskirche zu Berlin, zu welcher Einladungen an die Diplomatischen Korps, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörde usw. ergangen sind, wird an diesem Sonnabend abgehalten. — Viel beachtet wird die Antwort, die der Kardinalkämmerer Oreglia im Auftrage des Kardinalskollegiums auf die Beileidsdepesche Kaiser Wilhelms erteilt hat. Es heißt darin: die Kardinäle, denen die zwischen Ew. Majestät und dem verewigten Pontifex gepflegten guten Beziehungen wohl bekannt sind, werden sich stets von denselben Gesinnungen leiten lassen, um die Freundschaft zwischen dem Heiligen Stuhl und dem deutschen Reiche zu erhalten. Das ist eine außerordentlich bedeutsame Erklärung. — Zur Papstwahl wird der „Nat.-Ztg." von unterrichteter Stelle geschrieben: Italien, ebenso wie Deutschland, Österreich-Ungarn und England werden dem Konklave gegenüber absolute Neutralität bewahren Sonderbar ist nur das Verhalten der Franzosen, die in grundlosester Weise Deutschland durch die Behauptung zu verdächtigen suchen, dieses beabsichtige durch seine beiden Kardinäle Kopp und Fischer Einfluß auf das Konklave zu gewinnen. — In Wirklichkeit hat keiner der beiden Genannten die ihm von französischen Blättern zugeschriebene Mission erhalten. Es verlohnt sich übrigens gegenüber jenen Verdächtigungen auf die Zusammensetzung des Konklave hinzuweisen. Dasselbe besteht aus 64 Kardinälen, von denen allein 40 Italiener sind. Die 24 Ausländer verteilen sich folgendermaßen: Frankreich 7, Spanien 5, Österreich-Ungarn 5, Deutschland 2, da der Jesuit Steinbucher, der in Rom weilt, nicht als deutscher Kardinal mitgezählt werden kann, Großbritannien, Belgien, Portugal, Amerika und Australien je 1. Bei dieser Zusammensetzung ist doch auch die Möglichkeit eines deutschen Einflusses ausgeschlossen. — Nach der „N. Fr. Pr." ist man in Wien überzeugt, daß auch der künftige Papst nicht Frieden mit dem Quirinal machen werde, hält es aber für möglich, daß die Spannung zwischen Italien und dem Papsttum einem erträglicheren Verhältnis Platz mache, namentlich in zwei Punkten. Der Papst könnte die sogen. vatikanische Gefangenschaft modifizieren, wenn er den Sommeraufenthalt außerhalb des Vatikans etwa in der Papstvilla Gendolfe im Albaner Gebirge nehmen würde, da diese Villa im Garantiegesetz als exterritorial erklärt ist. Dies wäre auch für die Gesundheit des Papstes zuträglich. Ferner könnte der Papst eine Änderung in dem Verhältnis zu den katholischen Souveränen eintreten lassen, wenn sie zum Besuch des Königs von Italien nach Rom kommen. Es wäre widerspruchsvoll, wenn katholische Souveräne im Vatikan keinen Einlaß fänden, während den nichtkatholischen Monarchen keine Schwierigkeiten bereitet würden, den König und den Papst zu besuchen. — Der „Köln. Ztg." zufolge ist der Tod des Papstes am Montag nicht erst um 4 Uhr nachmittags, wie amtlich bekannt gegeben, sondern bereits um 2 Uhr 50 Minuten eingetreten Man verheimlichte jedoch den Tod aus Vorsicht, weil doch vielleicht ein Irrtum bei den vielen voraufgegangenen Schwankungen möglich war. Auch die „Germania" hatte als Todesstunde 2 Uhr 50 Minuten angegeben. — Da die amtliche Anzeige des Todes Papst Leos XIII. unterblieb, so hat die italienische Regierung ihre Anordnungen über die öffentliche Trauer in Rom wieder aufgehoben. — Professor Mazzoni erhält vom Kardinalskollegium den wärmsten Dank für seine ausgezeichneten Bemühungen um Leo XIII. und eine Anweisung auf 10 000 Francs.

Eine Verordnung des englischen Landwirtschaftsdepartements faßt die Vorschriften für die Einfuhr von Vieh zusammen, wie sie vom 1. August ab in Kraft treten werden. Danach bleibt die Einfuhr von fremdem Vieh nach England aus allen nichtbritischen Ländern verboten, insbesondere auch aus Deutschland Nur zwei Ausnahmen werden gemacht. Die Einfuhr von fremdem Vieh aus Island wird gestattet, ferner aus 6 Weststaaten der nordamerikanischen Union, doch nicht für Schweine, so daß die Einfuhr von Schweinen aus der ganzen Union verboten bleibt. Nicht zulässig ist ferner die Einfuhr von Vieh aus den britischen Kolonien, Gibraltar, Kapkolonie und Natal. Abgesehen von den erwähnten unbedeutenden Ausnahmen gestattet die englische Regierung die Einfuhr von Vieh nur aus Kanada, Australien, Indien und den anderen Kolonien, soweit sie nicht ausdrücklich verboten ist. Die englische Regierung befolgt, wie die „Kreuz-Ztg." bemerkt, hinsichtlich der Einfuhr von Vieh eine radikale Politik, die allerdings mit den „erhobenen" Grundsätzen des Freihandels im schroffsten Widerspruch steht.

Eine neue Alarmnachricht aus China. Wie aus Peking gemeldet wird, soll Prinz Tsching dem Gesandten der Vereinigten Staaten Conger brieflich erklärt haben, daß er die Öffnung von Häfen der Mandschurei für die Fremden nicht gewähren könne. Tsching verweist in seinem Briefe auf die Unmöglichkeit, daß China Häfen oder Städte öffene, die nicht in seinem Besitze seien, sondern von russischen Truppen besetzt gehalten würden. Er macht endlich auch auf die Verwickelungen aufmerksam, die aus der russischen Besetzung der Mandschurei entstehen könnten. Prinz Tsching ist hier wohl nur das Sprachrohr Englands, das nun einmal gar zu gern Rußland und die Vereinigten Staaten gegen einander hetzen möchte, um nach beliebter Methode im Trüben fischen zu können. Wegen der Öffnung mandschurischer Häfen und Städte wird es jedoch vorläufig auf keinen Fall zu einem Kriege zwischen Rußland und der nordamerikanischen Union kommen.

Plauderecke.

— Kurzer oder langer Prozeß? Bei einer Soiree wird einem Herrn ein junger Referendar und Dr. jur. als „Doktor" vorgestellt. Beim Souper fügt es der Zufall, daß sie nebeneinander zu sitzen kommen. Sie sprechen über irgend ein Thema, und aus der Diskussion kann der Herr nicht klug werden, ob er es in seinem Nebenbei mit einem Doktor der Medizin oder einem Doktor der Rechte zu tun habe. Er rückt daher dem Manne mit der haarscharfen Frage auf den Leib: „Was sind Sie für ein Doktor — machen Sie kurzen oder langen Prozeß?"